Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 106 (2012)

Heft: 4

Rubrik: 16. BSFH-Forum an der Sprachheilschule St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

16. BSFH-Forum an der Sprachheilschule St. Gallen

Toni Kleeb, Rektor BSFH, moderiert das 16. BSFH-Forum routiniert und mit viel Elan.

Am Mittwoch, 7. März 2012, kann Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH rund 70 Teilnehmende bei strahlend schönem Frühlingswetter zum diesjährigen BSFH-Forum in der Sprachheilschule St. Gallen willkommen heissen. Zum 16. Mal findet das Forum heuer statt, das seit vielen Jahren eine wertvolle Informations- und Netzwerkplattform für Fachleute aus dem Hörbehindertenwesen, Betroffene und Exponenten öffentlicher Dienststellen der IV und RAV bildet.

Aktuelles zur beruflichen Integration vor dem Hintergrund der laufenden IVG-Revision

Stefan Ritler, IV-Chef, stellt den Sanierungsplan für die IV vor bzw. wie das strukturelle Defizit von 1 Milliarde Franken jährlich behoben werden soll. Er streicht heraus, wichtig sei das Thema «Erwerb erzielen». Dadurch würden vor allem auch Einnahmen erzielt, welche die Sozialwerke alimentierten. Die Sozialwerke würden deshalb von der Migration profitieren zumal heutzutage viel mehr gut ausgebildete Ausländer in die Schweiz kommen, um zu arbeiten, die dann auch entsprechend hohe Saläre erhielten. So fielen eben auch hohe Beitragsleistungen zugunsten der Sozialwerke an.

Rentenentwicklung

In Bezug auf die Rentenentwicklung macht Ritler geltend, im Jahr 2003 sei die Spitze von 28 000 Neurenten erreicht worden. Seit 2006 habe sich die Anzahl Neurenten nun auf einem Stand von 15 000 gesenkt beziehungsweise auf diesem Level stabilisiert. Umgekehrt proportional seien zur eklatanten Abnahme bei den Neurenten die beruflichen Massnahmen stark angestiegen. So seien im Jahr 2010 zwischen 27 000 und 28 000 berufliche Massnahmen zugesprochen worden.

IV-Integrationsmassnahmen

Bei den IV-Integrationsmassnahmen zähle man im Jahr 2011 11 500, wohingegen im Jahr 2007 erst 5 800 angefallen seien. Die IV-Integrationsmassnahmen zeigten also Wirkung. Im vergangenen Jahr hätten eben 11 500 Menschen ihre Stellen im ersten Arbeitsmarkt behalten können bzw. 47 % der Personen, die in den Genuss einer IV-Integrationsmassnahme gekommen seien, hätten im Jahr 2011 eine neue Anstellung im ersten Arbeitsmarkt gefunden.

Stefan Ritler, IV-Chef beim BSV, stellt die wichtigsten Aspekte der hängigen IV-Revision vor.

Aufmerksam folgen die rund 70 Teilnehmenden den interessanten Referaten.

Assistenzbeitrag

Der Assistenzbeitrag soll neben Erwachsenen auch Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen. In Bezug auf Internatsbereiche von Sonderschulen könne dies bedeuten, dass gewisse Kinder dieses Angebot nicht mehr nutzen würden.

Eingliederungsorientierte Rentenrevision

Schliesslich kommt Stefan Ritler auf die eingliederungsorientierte Rentenrevision zu sprechen. Er weist darauf hin, dass heute 250 000 gewichtete Renten bestünden, die bezahlt würden. Daraus möchte das BSV 5% dieser Rentenbezüger in den ersten Arbeitsmarkt reintegrieren. Denn 5% der Personen, die eine solche gewichtete Rente beziehen würden, hätten Potential, Erwerb zu erzielen. Die Rentenrevision bilde dann ein geeignetes Instrument zur Eingliederung. Die Rente stelle neu eine Brücke im Zusammenhang mit der Reintegration in den Arbeitsmarkt dar.

In der Zeitspanne der nächsten sechs Jahre solle nun der ganze Rentenbestand entsprechend überprüft werden. Ritler ist sich klar, dass dadurch ein Druck auf die betroffenen Rentenbezüger entstehe. Er gibt zu bedenken, dass manche Menschen, die heute eine IV-Rente beziehen würden aus psychischen Gründen, unter Befindlichkeitsstörungen litten. Befindlichkeitsstörungen seien indes durchaus therapierbar und könnten behoben bzw. zumindest stabilisiert werden. Und auf diese Leute sei der Fokus gerichtet. Es handle sich letztendlich um ein medizinisches Problem, das wenn man es fachkompetent angehe, in vielen Fällen gelöst werden könne. Das BSV habe deshalb auch das Gespräch mit der Ärztevereinigung FMH aufgenommen.

Anpassung der Kinderrente

Auch das Massnahmenpaket 6b thematisiert Stefan Ritler in seinen engagiert vorgetragenen Ausführungen. Die Kinderrenten würden angepasst. Sie betragen neu 30% und nicht mehr 40 %. Dies vor allem deshalb, weil in den letzten Jahren und Jahrzehnten einige an Kinder auszurichtende Zuschüsse neu in der Gesetzgebung verankert worden seien wie beispielsweise Familienzulagen, Abgeltungen aus der Unfallversicherung, Kinderrenten aus der zweiten Säule. Die OECD-Ansätze wie auch die SKOS-Richtlinien würden veranschaulichen, dass die Reduktion neu auf 30% im Rahmen des Vertretbaren liege.

Nachteile des heutigen Rentensystems

71% bezögen nach dem heutigen Rentensystem eine ganze Rente, 7% eine 75%-ige Rente, 17% eine 50%-ige Rente, 5% eine 25%-ige Rente. Mit diesem heute noch geltenden Rentensystem würde die Eingliederung verhindert, ist Ritler überzeugt. Mit dem Massnahmenpaket 6b soll dieser Systemfehler nun behoben werden. Arbeit soll sich lohnen, laute die Devise.

Das BSV erkenne im bisherigen Rentensystem sehr viele Negativaspekte dafür, dass die IV heute finanziell so schlecht dastehe. In diesem Kontext sei auch wichtig zu erfahren, dass 60% der psychischen Krankheiten im Jugendalter beginnen würden. In der Regel würden indes 10 Jahre vergehen, bis jemand, der unter einer psychischen Störung leide, professionelle Hilfe beanspruche. Leichte und mittlere psychische Störungen seien behandelbar bzw. insoweit therapierbar, dass Personen, die darunter litten, arbeitsmarktfähig gemacht werden könnten. Eine Studie der OECD erhelle, dass 15% der Menschen in den USA und der Schweiz, die unter psychischen Störungen litten, therapierbar seien. Auf dieser Erkenntnis müsse man aufbauen. Die Ausrichtung einer Rente löse letztendlich das psychische Problem nicht. Dieses bleibe durch die Auszahlung von Rentenleistungen bestehen.

Nach den Ausführungen von Ritler soll die IV ab 2025 schwarze Zahlen schreiben. Auf diesen Zeitpunkt hin ergebe sich nach seinen Prognosen ein Problem bei der AHV.

Erstmalige berufliche Ausbildung

Auch auf die erstmalige berufliche Ausbildung gemäss Art. 16 IVG kommt Ritler noch zu sprechen. Diese Massnahme sei auf die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet. Mit dem erzielten Erwerbseinkommen soll ein beachtlicher Teil der Unterhaltskosten gedeckt werden. Die Mitwirkungsorientierung der Anbieter soll gefördert werden. Die Ausbildungsanbieter würden am Eingliederungserfolg gemessen und verglichen. Es gehe darum, wirtschaftsnahe Angebote zu entwickeln und den arbeitsmarktlichen Bedarf entsprechend auszurichten.

Im letzten Jahr seien 700 Millionen Franken für berufliche Massnahmen eingesetzt worden. Mit diesen Massnahmen sollte eine Rentenabhängigkeit vermieden werden. Im Vergleich zu heute sollten sich deshalb Ausbildungen, die angeboten würden, mehr am ersten Arbeitsmarkt orientieren. Bei Ausbildungen, bei denen es um eine Beschäftigung im zweiten Arbeitsmarkt gehe, was bei der Praktischen Ausbildung von Insos in der Regel zutreffe, würden diese Parameter indes nicht erfüllt.

Der Zweck dieser Massnahmen liege darin, dass die IV im Bereich behinderungsbedingter Mehraufwand an Ausbildungen etwas dazu zahle, die im BBT-Bereich liegen

Susi Aeschbach von INSOS stellt kritische Fragen im Anschluss an das Referat von Stefan Ritler.

Peter Knutti von der SDBB berichtet über Aktualitäten in der schweizerischen und europäischen Berufbildungslandschaft.

Susan Christen, Direktorin Sprachheilschule St. Gallen, ist Gastgeberin des 16. BSFH-Forums.

und dort gesetzlich geregelt seien. Die Anbieter von Ausbildungen hätten die Aufgabe Arbeitsplätze im ersten Arbeitsmarkt anzubieten bzw. durch adäquate Netzwerkpflege zu generieren. Im ersten Arbeitsmarkt werde immer die Ausrichtung verfolgt, eine ganze IV-Rente auszuschliessen.

Bei den beruflichen Massnahmen handle es sich deshalb klarerweise nicht um eine Sparübung. Es sei auch nicht «tel quel» so, dass wenn IV-Renten wegfielen, diese Menschen dann der Sozialhilfe zur Last fallen würden. Die vielfach zum Thema Lastenverschiebung und Drehtüreffekt geäusserten Befürchtungen seien unbegründet. Der Haupttransfer laufe von der Sozialhilfe in die IV und nicht umgekehrt. «Wir müssen lernen, mit den Mitteln, die vorhanden sind, geschickt umzugehen», lautet das Schlussvotum von Stefan Ritler beziehungsweise «wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen.»

Susi Aeschbach hat nach dem Vortrag von Stefan Ritler kurz Zeit für eine Replik. Sie macht geltend, dass man bei Insos von Integration in die Arbeitswelt spreche und damit den ersten und zweiten Arbeitsmarkt meine. Ganz zum Schluss erklärt Stefan Ritler, dass die Anbieter von Ausbildungen kreative Lösungen und Massnahmen vorschlagen müssten. Es könne nicht sein, dass die IV die PrA Insos bezahle und hernach an die Betroffenen gleichwohl eine 100%ige Rente ausgerichtet werden müsse.

Aktuelles aus der Berufsbildung

Wie bei jedem BSFH-Forum in den letzten Jahren erhält Peter Knutti von der SDBB (Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung) Gelegenheit einen «Tour d'horizon» über neue und bisherige Angebote dieser wichtigen Dienststelle zu machen. Knutti nimmt insbesondere Bezug auf den Reformprozess und die Europäisierung der Berufsbildung. Letzteres Thema bewege heute viele. Das duale Berufsbildungssystem sei vor allem im deutschsprachigen Raum verankert. Im Wesentlichen gehe es darum, den Inhalt der diversen Ausbildungsabschlüsse der verschiedenen Länder im ganzen europäischen Raum zu definieren und transparent zu machen. Auch Neubezeichnungen verschiedener Berufe spielten dabei eine Rolle. Ein ausgebildeter Käser werde heute beispielsweise als Milchtechnologe bezeichnet. Auch die Bezeichnung Buchbinder gebe es nicht mehr. Sie sei ersetzt worden durch Printmedienfachmann.

Knutti macht noch Ausführungen über die Leading House «Qualität», die hauptsächlich die Abkehr von der Defizitorientierung hin zur Ressourcenorientierung thematisiere. Schliesslich gibt er wichtige Internetadressen bekannt wie beispielsweise *www.panorama.ch* und *www.lex.berufsbildung.ch.*

Facts and Figures an der Sprachheilschule St. Gallen

Die neue Direktorin der Sprachheilschule, Susan Christen, erhält anschliessend kurz Gelegenheit die Institution vorzustellen. Derzeit bestehe ein Leistungsauftrag für 251 SchülerInnen. Der APD betreue 160 Kinder. Die durchschnittliche Verweildauer betrage 3 Jahre. Ziel bilde die Reintegration in die Volksschule. 180 Mitarbeitende teilten sich in der Sprachheilschule St. Gallen 105 Vollzeitstellen.

Stress- und Stressbewältigung bei 14- bis 16-jährigen hörgeschädigten Jugendlichen

Mireille Audeoud nimmt danach Bezug auf den aktuellen Stand des Forschungsprojektes im Zusammenhang mit der Stressbewältigung von hörgeschädigten Jugendlichen. Sie führt aus, dass bei normal hörenden und hörgeschädigten Jugendlichen eigentlich die gleichen drei Stressorten aktuell seien: 80% falle unter Beziehungsstress. Dann gebe es den Faktor Probleme in der Schule sowie Identitätsprobleme und Zukunftsängste.

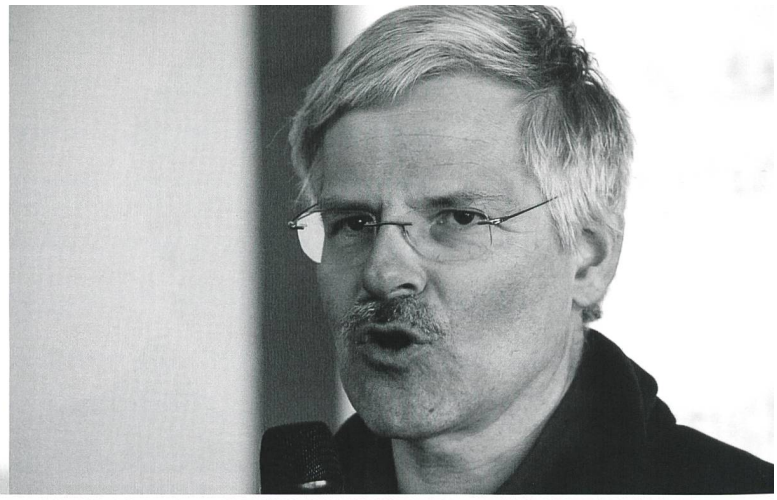
An der Untersuchung würden 101 Jugendliche mitwirken. Ein Drittel davon seien hörgeschädigte Jugendliche, die an der Regelschule unterrichtet würden, das zweite Drittel seien Schülerinnen und Schüler auf dem Landenhof und beim letzten Drittel handle es sich um hörende Jugendliche in der Regelschule.

Als atypisch streicht Audeoud hervor, dass separiert beschulte hörgeschädigte Burschen mehr Stress hätten als separiert beschulte hörgeschädigte Mädchen. Als Tendenz ergebe sich, dass bei allen drei Vergleichsgruppen die allgemeine Einschätzung in Bezug auf den Alltagsstress und die Stresssymptomatik relativ ähnlich laute. Die Ergebnisse stuft Mireille Audeoud als hörend- und altersgemäss ein.

Alle Jugendlichen würden öfter gesundheitsförderliche Copingstrategien (Bewältigungsstrategien) verfolgen. Dies sei sehr erfreulich. Ein besonderes Auge müsse auf die separiert beschulten hörbehinderten Buben gerichtet werden.

Toni Kleeb ergänzt die spannenden Ausführungen damit, dass hörbehinderte Jugendliche in Bezug auf die Lehrabbrüche gegenüber hörenden Gleichaltrigen sehr gut dastünden. Wichtig sei, was Audeoud dargestellt habe, dass man über gute Copingstrategien verfüge.

Mireille Audeoud stellt Zwischenergebnisse der laufenden Studie über Stress- und Stressbewältigung hörbehinderter Jugendlicher vor.



Daniel Hadorn bei seiner mit viel Esprit und Witz vorgetragenen «Strafpredigt» hinsichtlich der Rappenspalterei, die ein paar IV-Stellen betreiben.

Rechtsberatung SGB-FSS im Zusammenhang mit beruflichen Massnahmen

Der beim SGB-FSS tätige Rechtsdienstleiter und versierte Anwalt Daniel Hadorn schildert mit viel Esprit und Verve die zum Teil hanebüchene Praxis der IV-Stellen in den verschiedenen Kantonen hinsichtlich der Anerkennung von beruflichen Massnahmen und der Gewährung von technischen Hilfsmitteln gegenüber gehörlosen und hörbehinderten Menschen. Gehörlose ohne Mehrfachbehinderung gelten als arbeitsfähig und bekommen keine Rente. Während ihrer Aus- und Weiterbildung haben sie am Arbeitsplatz Anrecht auf technische Hilfsmittel und Gebärdendolmetscher. Doch ausgerechnet hier, erklärt Daniel Hadorn verärgert, geben sich gewisse IV-Stellen begriffsstutzig, verhalten sich pingelig und interpretieren das Gesetz wortklauberisch und unter einem lebensfremden Fokus. Daniel Hadorn sucht dann das Gespräch, geht notfalls vor Gericht. Sehr viele seiner Fälle hat er bisher gewonnen. Oftmals entstehen bei Gerichtsfällen in Bezug auf eigentlich gar nicht mit hohen Kosten verbundene Hilfsmittel immense Aufwendungen. Ob das Kosten-/Nutzenverhältnis noch stimme, wenn die Gerichtsmaschinerie mindestens 10 000 Franken koste und es inhaltlich lediglich um 1 000 Franken gehe, bezweifelt der sympathische gehörlose Anwalt wohl völlig zu Recht.

Praktische Ausbildung

Auch ein fixer Bestandteil des jährlichen Forums bilden die interessanten Ausführungen zur Praktischen Ausbildung von INSOS, die jeweils Susi Aeschbach mit viel Engagement und Herzblut vorträgt. Alles dazu kann über die Homepage von Insos www.insos.ch heruntergeladen werden. Wertvoll ist zu wissen, dass bisher 5% der Absolventen der praktischen Ausbildung den Übertritt in ein reguläres Lehrverhältnis im ersten Arbeitsmarkt geschafft haben.

«Brückenjahr» und «Stützpunkt Gymnasium» – zwei einmalige Angebote im Landenhof

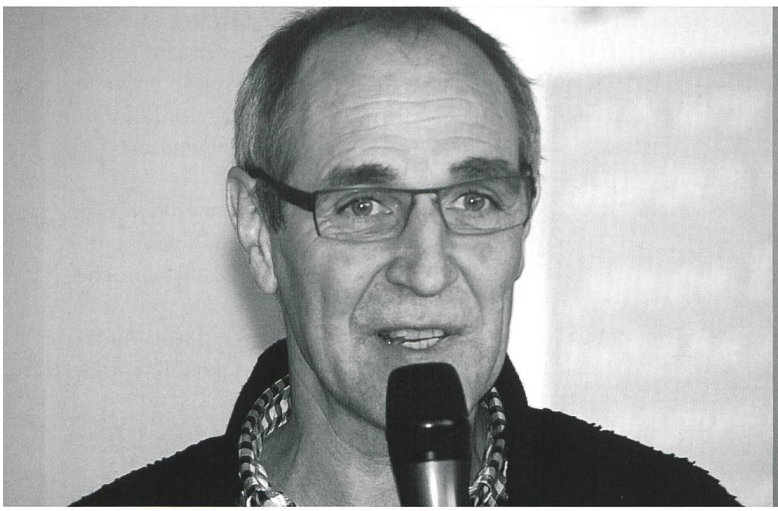
Der Schlusspunkt des diesjährigen BSFH-Forums setzen Thomas Koller und Robert Studler vom Landenhof, indem sie die zwei sinnvollen Angebote «Brückenjahr» und «Stützpunkt Gymnasium» näher vorstellen. Quintessenz beim Brückenjahr bildet, dass Lebenspraxis und soziale Kompetenzen entscheiden sind für eine erfolgreiche Lehrstellensuche. Dies wurde deutlich an der Erfolgsgeschichte von Natascha Cavegn, auf die sich Thomas Koller bei seinen Erläuterungen immer wieder bezieht.

Über den Stützpunkt Gymnasium wird versucht, dass gleiche Bildungschancen bestehen für hörbehinderte SchülerInnen, indem mehrere hörgeschädigte Kinder zusammen die gleiche Klasse an einem Gymnasium besuchen.

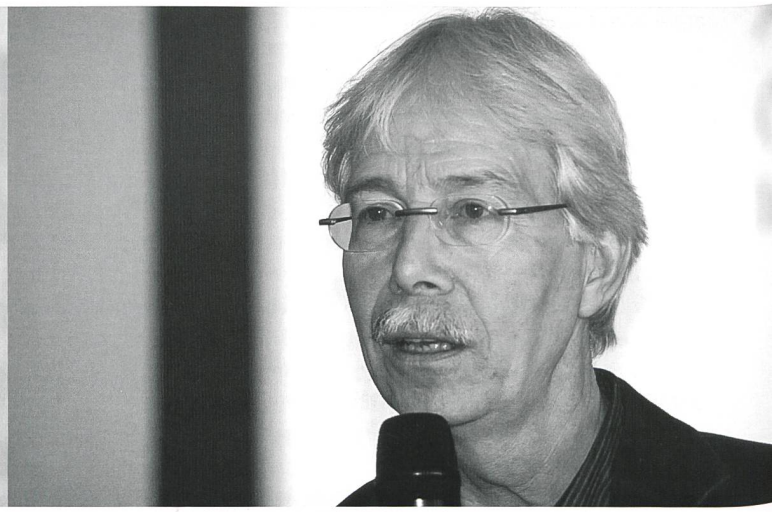
Abschluss

Flugs ist die Zeit vergangen. Das nächste BSFH-Forum findet am 6. März 2013 in der Stiftung Schloss Turbenthal statt. Einen Termin, den man sich bereits heute vormerken sollte!

[lk]



Thomas Koller vom Landenhof stellt das Brückenjahr vor.



Robert Studler schildert, um was genau es beim Stützpunkt Gymnasium im Landenhof geht.